Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 2

Artikel: Projekt "Pflegerinnenausbildung Dimbovita"
Autor: Anderes, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812139

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PROJEKT «PFLEGERINNENAUSBILDUNG DIMBOVITA»

Von René Anderes, Projektleiter der Caritas Schweiz in Rumänien

Die Caritas Schweiz unterstützt und betreut seit dem Sommer 1990 zwei Projekte im Heimsektor in Rumänien. Neben dem Sonderschulheim in Pascani im Moldaugebiet, wo zusammen mit der lokalen Partnerorganisation, der Caritas Iasi, eine umfangreiche Gesamtrenovation geplant ist, ist dies vor allem das Ausbildungsprojekt im Camin Spital (Heimspital) von Tuicani in Moreni und seit Oktober 1993 im ganzen Kreis Dimbovita. – Das Fachblatt VSA hat im Juni 1992 darüber berichtet.

Nach einer dreimonatigen Abklärungsphase im Camin Spital Tuicani, in einem von der menschenverachtenden Diktatur Ceausescus am schlimmsten betroffenen Heime, wurde ein Ausbildungs-Programm für Pflegerinnen entworfen. Vom August 1991 bis Februar 1992 wurde mit einem kleinen schweizerischen Ausbildungsteam, darunter auch zwei Studentinnen der OSSP Rorschach, ein erster Kurs für 14 Pflegerinnen durchgeführt, und, ermutigt durch den erfolgreichen Verlauf, ein zweiter vom Juni bis Dezember 1992 für 16 Pflegerinnen. Parallel dazu lief ein Kurs für die vier Erzieherinnen, die den Heimkindergarten betreuen.

Ohne die Unterstützung des Heimes durch die Gruppe Emmental Schweiz in den ersten 2½ Jahren im technischen Bereich, hätte man in Tuicani weder fliessendes kaltes und warmes Wasser, Heizung und geschlossene Fenster gehabt noch hätten wir unsere Ausbildungskurse durchführen können. Nach dem Rückzug der Gruppe Emmental Ende 1992 aus Rumänien wurde der bereits geplante Neubau der Waschküche im Laufe des Jahres 1993 von der Caritas Schweiz realisiert.

Seit Beginn ist unser lokaler Partner das Inspektorat des Kreises Dimbovita in Tirgoviste, das das Staatssekretariat für Behinderte (S.S.H.) vertritt. In Rumänien gehören alle Camin Spitale dem Staat und sind dem S.S.H. unterstellt.

Ausbildungsprogramm für Pflegerinnen

Das Nationale Programm für die Ausbildung von Pflegerinnen, im folgenden kurz N.P. genannt, wurde 1992 ins Leben gerufen. Das Programm entstand, weil das Ausland Veränderungen im humanitären Bereich, vor allem in der Heimszene, forderte und man sich durch die Ausbildung des Personals, das direkt mit den Kindern, Erwachsenen und alten Leuten zu tun hat, am ehesten eine Verbesserung der Lebensbedingungen in den Heimen erhoffte. Die 6000 bis 7000 Pflegerinnen, die es in Rumänien gibt, sollten alle innert fünf Jahren dieses Ausbildungsprogramm durchlaufen haben. Zudem sollten die verschiedenen Ausbildungskurse, die von mehreren NGO (Nicht-Regierungs-Organisationen) durchgeführt wurden, koordiniert werden und die Absolventinnen des N.P. sollten ein staatlich anerkanntes Diplom erhalten. In einem ersten Ausbildungskurs, der von November 1992 bis Juli 1993 dauerte, wurden zirka 600 Pflegerinnen ausgebildet.

Die Koordination des N.P. wird von einem inter-ministeriellen Komitee wahrgenommen. Die Ausführung des N.P. wurde, mangels Geld, rumänischer Fachleute und Erfahrung an NGO übertragen, die sich beim Koordinations-Komitee mit ihrem eigenen Programm bewarben und von diesem als Ausbildungs-Organisationen für das N.P. anerkannt wurden. Die erste Ausgabe des Programms wurde schliesslich, im ersten Halbjahr 1992, von fünf NGO durchgeführt:

- L'entreprise humanitaire équilibre (Frankreich), Ausbildung von 327 Pflegerinnen
- Holländisches Rotes Kreuz, Ausbildung von 100 Pflegerinnen
- Asociatia Romana pentru dezvoltarea ingrijirilor paliative, Ausbildung von 77 Pflegerinnen
- Touch Romania incorporated (USA), Ausbildung von 64 Pflegerinnen
- Caritas Schweiz, Ausbildung von 19 Pflegerinnen

Die NGO bildeten Pflegerinnen in einem oder mehreren Kreisen aus. Im ganzen Land gab es 16 Ausbildungszentren. Die Caritas Schweiz war im Aus-

UMSETZUNG DES AUSBILDUNGSPROGRAMMS

Im Team waren, nebst dem *Projektleiter,* eine *Sozialpädagogin,* eine *Krankenschwester* und ein *Psychiatriepfleger* aus der Schweiz sowie eine *Ärztin,* eine *Erzieherin* und ein *Lehrer* aus Rumänien vertreten. Vom Fachlichen her war unser Team, für rumänische Verhältnisse, also sehr gut besetzt. Die Tatsache, dass alle AusbildnerInnen Theorielektionen vorbereiteten und durchführten, Arbeitsgespräche führten, die Arbeit auf den Etagen begleiteten und Praxislektionen erteilten, erwies sich als sehr fruchtbar und steigerte die Qualität unserer Arbeit enorm.

Das intensive Zusammenarbeiten und das Zusammenleben bedingte natürlich auch das Auftreten von Spannungen, die schwierig aufzufangen waren und die das Team viel Energie kosteten. Die Hauptgründe lagen darin,

a) dass die gemeinsame Wohnsituation es nicht erlaubte, die Arbeit, weder örtlich noch zeitlich, vom Privatleben zu trennen,
b) dass wegen des Zeitdrucks keine Vorbereitungstage zum gegenseitigen Kennenlernen durchgeführt werden konnten und
c) dass sich die Einsatzdauer der schweizerischen Teammitglieder nicht über die ganze Ausbildungsperiode erstreckte und das Team daher nie richtig zusammenwachsen konnte.

Weil das Projekt nur sechs Monate dauerte, war eine *Team-Supervision* im Konzept nicht vorgesehen. Es wäre auch schwierig gewesen, überhaupt eine geeignete Person in der Schweiz oder in Rumänien zu finden. Eine Supervision hätte sich nicht nur mit sachlichen Problemen auseinandersetzen müssen, sondern vor allem mit den Beziehungen innerhalb des Teams, und da wäre unweigerlich auch der kulturelle Aspekt, das heisst die zum Teil grundverschiedenen Ansichten über fachliche Fragen und den Umgang mit Beziehungen, in den Vordergrund gerückt.

bildungszentrum Moreni-Tuicani, Kreis Dimbovita tätig.

Am 1. Februar 1993 begann unser Ausbildungskurs des N.P. Der Kurs wurde von einem interdisziplinären Team durchgeführt. Es nahmen 19 Pflegerinnen am Kurs teil, die alle in den vergangenen zwei Jahren entweder den ersten oder den zweiten Caritas-Kurs besucht hatten. Das dabei von der Caritas Schweiz ausgestellte Diplom wurde vom Staat nicht anerkannt.

Da der eigentliche Unterrichtsstoff der einzelnen Themenblöcke des N.P., vom Komitee nicht näher definiert wurde, lag es an uns, diesen zu erarbeiten. Dies hatte den Vorteil, dass die Theorieinhalte von den Leuten vorbereitet wurden, die den Stoff auch vermittelten. Natürlich war diese Arbeit sehr zeitaufwendig. Zuerst wurde jeweils an einer Teamsitzung besprochen, wer den jeweiligen Themenblock vorbereiten und unterrichten soll. Die grobe Strukturierung des Blocks mit der entsprechenden Zielsetzung wurde dann meistens von allen Ausbildnern vorgenommen, während die detaillierte Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der einzelnen Lektionen von jeweils zwei Ausbildnern übernommen wurde.

Bis drei Tage vor den Prüfungen war es nicht sicher, ob diese überhaupt stattfinden würden. Der nationalen Prüfungs- und Kontrollkommission wurde das Geld für die Duchführung der Prüfungen vorerst nicht zur Verfügung gestellt. Ein wenig improvisiert zwar, fanden die Prüfungen dann aber doch Mitte Juli statt. In allen Ausbildungszentren war eine Prüfungskommission für die Durchführung der Examen zuständig.

Die Abschlussnote des staatlichen Examens basierte auf einer zweistündigen schriftlichen, einer viertelstündigen mündlichen und einer viertelstündigen praktischen Prüfung. Alle unsere 19 Kursteilnehmerinnen sowie alle andern 568 Kandidatinnen in Rumänien, bestanden die Prüfungen. Die ersten staatlich anerkannten Diplome für «diplomierte Pflegerin» konnten den erfolgreichen Absolventinnen übergeben werden.

Die 19 Kursteilnehmerinnen hatten in den sechs Kurs-Monaten ein dreifaches Pensum auf sich zu nehmen. Neben dem strengen Kursprogramm (jede Woche sechs Stunden Theorie, zwei Arbeitsgespräche und den Praxislektionen) verrichteten sie sowohl ihre Acht-Stunden-Schicht auf den Etagen als auch Nacht- und Wochenenddienst. Dazu kam ihr Privatleben mit Kindern, Haushalt, Arbeit auf dem Feld und Problemen mit dem Ehemann. Dass alle die Schlussprüfungen bestanden haben, verdient um so mehr Respekt.

AUFBAU UND INHALT DES NATIONALEN AUSBILDUNGSPROGRAMMS

1. Themenblock: **Das Heim als Organisation und Lebensraum**
Die Rechte der Betreuten

9 Theorielektionen
keine Praxislektionen

Inhalte:
- Gesellschaftliche Normen, Heimeinweisung, das Heim
- Der Klient steht im Zentrum
- Menschliche Würde, Menschenrechte und Rechte der Kinder
- Stellung der behinderten Menschen

2. Themenblock: **Hygienelehre**

9 Theorielektionen
12 Praxislektionen

Inhalte:
- Hygiene und Prophylaxe
- Bakteriologie und Parasitologie
- Hygiene im Heim

3. Themenblock: **Die Entwicklung des Menschen**
Anatomie, Physiologie und Psychologie

42 Theorielektionen
keine Praxislektionen

Inhalte:
- Grundlagen der Anatomie und Physiologie des Organismus
- Pubertät
- Sexualerziehung, Empfängnisverhütung, Familienplanung
- Schwangerschaft und Geburt
- Die Entwicklungsstadien
- Ernährungslehre
- Einführung in die Psychologie und Entwicklungspsychologie

4. Themenblock: **Die Förderung des Betreuten**

keine Theorielektionen
18 Praxislektionen

Inhalte:
- Kontaktaufnahme und Kommunikation
- Aktivitäten, Spiele und Beschäftigung
- Psychomotorische Stimulation
- Erziehung zur psychomotorischen Selbständigkeit
- Lagerungstechniken

5. Themenblock: **Die Rolle der Pflegerin**
Das Berufsbild

9 Theorielektionen
60 Praxislektionen

Inhalte:
- Alltagstätigkeiten als Förderung zur Selbständigkeit
- Arbeitsbeschrieb der Pflegerin

6. Themenblock: **Der behinderte Mensch**

39 Theorielektionen
9 Praxislektionen

Inhalte:
- Einführung in die Sonderpädagogik
- Motorische Behinderung
- Wahrnehmungsstörung
- Lernbehinderung, intellektuelles Defizit
- Psychische Krankheiten
- Verhaltensauffälligkeit

7. Themenblock: **Der kranke Mensch**

15 Theorielektionen
15 Praxislektionen

Inhalte:
- Krankenpflege
- Erste Hilfe

8. Themenblock: **Der alte Mensch**

39 Theorielektionen
3 Praxislektionen

Inhalte:
- Körperliche und psychische Veränderungen im Alter
- Gesundheitsvorsorge und Gesundheitspflege
- Typische Erkrankungen im Alter
- Bedürnisse des alten Menschen
- Würde und Förderung zur Selbständigkeit
- Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer

Total Theorielektionen: 159
Total Praxislektionen: 120

HASCO

Die Reinigung von Alters-, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064-45 11 88. Es lohnt sich.

HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung.
HASCO Management AG, Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 064/45 11 88
Fax 064/43 78 65

Basel, Brig, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu, Lonay, Luzern, Neuchâtel, Schaffhausen, Schönbühl, Sion, St. Gallen, Zürich

---

KIRSCHENBAUM INSTITUT FÜR INTEGRATIVE PAAR- UND FAMILIENTHERAPIE

Leitung: Prof. Dr. Martin Kirschenbaum
Prof. Inger Kirschenbaum

Einführungswochenende zum Grundkurs in Integrativer Paar- und Familientherapie:
Samstag/Sonntag, 19./20. März 1994, in Baden.
Samstag/Sonntag, 27./28. August 1994, in St. Gallen.

Grundkurs in Integrativer Paar- und Familientherapie
für ÄrztInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und weitere Interessierte.
Nächster Grundkurs beginnt im Frühjahr 1995.

Seminar zum Thema «Drogen und Alkohol»:
Mittwoch, 31. August und Donnerstag, 1. September 1994, Hotel Goldey, Interlaken.

Detaillierte Informationen:

Sekretariat, Barbara Sigrist, Postfach 14,
CH-4314 Zeiningen
Tel. und Fax: 061 851 50 65
Telefonzeiten jeweils Dienstag und Freitag von 09.00–11.00 Uhr.

SIE bauen Ihr Alters- und Pflegeheim um und suchen für Ihre Bewohner eine temporäre Mietmöglichkeit?

WIR bieten Ihnen eine Lösung an!

Die Einwohnergemeinde Dagmersellen bietet das Heimgebäude «Fluematte» auch temporär zur Miete an.

Kurzbeschrieb des Heimgebäudes:
Baujahr 1972, 30 Zimmer, 3 Säle, Grossküche, diverse Nebenräume, 4½-Zimmerwohnung, an ruhiger und verkehrstechnisch idealer Lage (an der Strecke Dagmersellen–Reiden), Autobahnausfahrt N2 und Nähe Knotenpunkt N1 / N2, SBB-Stationen Dagmersellen und Reiden.

Für weitere Auskünfte richten Sie Ihre Anfrage an:

Gemeinderat Dagmersellen
6252 Dagmersellen LU
Telefon 062 86 17 57

Die persönliche Entwicklung, die diese Pflegerinnen gemacht haben, ist viel Wert. Von ihrem gewonnenen Selbstvertrauen und sicheren Auftreten profitieren nicht nur sie, sondern auch die Kinder, die sie betreuen. Stellvertretend für alle Kursteilnehmerinnen hier ein Feedback von einer von ihnen:

«Anders als im 1. Kurs war in diesem Kurs mehr zu lernen, im Kopf zu behalten und für die Prüfungen und das Schlussexamen zu arbeiten. Der Kurs hat mir die Mittel gegeben, um eine Tagesorganisation und eine bessere Beziehung mit den Kindern aufzubauen. Als ich anfing, im Heim zu arbeiten, benahmen sich viele Kinder wie Tiere. Von den andern Pflegerinnen wurde ich angelernt, sie als solche zu behandeln. Ich habe gelernt, wie wichtig Körperkontakt ist und dass ich, wenn ich richtig vorgehe, keine Erkrankungen von ihnen übernehme. Die Kinder lieben mich. Ich habe mit den meisten eine persönliche Beziehung. Auf der Etage der grossen Knaben will ich nach den gelernten Schwerpunkten arbeiten, was aber nicht immer möglich ist: z. B. habe ich nicht versucht, den WC-Gang nach dem Essen durchzusetzen. Weil dann nur eine Pflegerin mit 32 Kindern auf der Etage ist, ist das kaum realisierbar. In den Theorielektionen habe ich auch einiges über mich selbst und meinen Körper gelernt. Das freut mich. (Es war Zeit!) Ich habe mit der Zeit mehr Mut gefasst und Fragen gestellt, wenn ich etwas nicht verstand. Es ist wichtig, das im Kurs Gelernte in der praktischen Arbeit weiterzuführen: zum Beispiel hat die Gruppeneinteilung auf die grossen Knaben stark gewirkt. Viele Pflegerinnen möchten nach dem alten System arbeiten. Um Konflikte zu vermeiden (ich reagiere sehr emotional), gebe ich mir Mühe, korrekt zu arbeiten und dies im Rapport zu beschreiben. Vielleicht folgen die Kolleginnen mit der Zeit dem Beispiel. Ich bin froh, dass der Kurs zu Ende ist, denn ich fühle mich müde und überlastet. Neben dem Kurs und der Arbeit auf der Etage, habe ich grosse private Verpflichtungen.»

„Die persönliche Entwicklung, die diese Pflegerinnen gemacht haben, ist viel wert."

Die Weiterführung des Programms

Das Nationale Programm soll in der Kursperiode 1994/95 im Kreis Dimbovita ohne finanzielle und fachliche Hilfe aus dem Ausland durchgeführt werden können. Dazu wurden für das laufende, bis im Juni 1994 dauernde Projekt einige konzeptionelle Änderungen vorgenommen:

- Das Schweizer Ausbildungsteam wurde auf zwei Leute, die hauptsächlich Koordinationsfunktionen wahrnehmen, verringert.
- Das Programm wird von der Caritas Schweiz zusammen mit dem Kreisinspektorat koordiniert.
- Das Kursprogramm wurde auf zwei weitere Heime im Kreis ausgedehnt. Neben Tuicani sind dies ein Heimspital für zirka 200 psychisch kranke Erwachsene und ein Altersheim mit zirka 60 Betreuten.
- Parallel zum Pflegerinnenkurs wird ein Kurs für 12 Ausbildnerinnen, Praxisbegleiterinnen und Theoriedozentinnen, durchgeführt. Diese treffen sich 14täglich in einem Kurszentrum und werden von uns für ihre Aufgabe ausgebildet und in ihrer Arbeit mit den Pflegerinnen bzw. während dem Erteilen des Theorieunterrichts begleitet und unterstützt.
- Im Verlauf dieser Kursperiode soll ein Lehrbuch mit den acht Themenblöcken erstellt werden, das dann den Ausbildnerinnen zur Verfügung gestellt werden kann.

Diese Struktur soll es den Rumänen ermöglichen, den Kurs selbständig durchzuführen, wenigstens von den fachlichen und organisatorischen Anforderungen her. Was noch nicht geklärt ist, ist die Frage, wie das Nationale Programm langfristig finanziert werden soll. Zurzeit wird ein grosser Teil des Programms von der Europäischen Gemeinschaft finanziert oder direkt durch die privaten Hilfsorganisationen.

Die Situation in vielen rumänischen Heimen hat sich in gewissen Bereichen seit Sommer 1990 sicher verbessert. So konnte die Infrastruktur (Wasser, Gas, bauliche Massnahmen) den minimalen Bedürfnissen angepasst werden oder die Pflegerinnen und anderes Personal konnten private oder nationale Ausbildungsprogramme besuchen.

Trotzdem herrscht bei den oberen Hierarchiestufen vielerorts noch Ignoranz und Desinteresse für das Wohl der Betreuten, und auf den unteren Hierarchiestufen fehlen die Eigeninitiative und der Mut, um sich für die Bedürfnisse der Betreuten einzusetzen. Der ganze Beschäftigungsbereich ist, zumindest in den Heimen, die wir betreuen, noch gar nicht oder schlecht entwickelt. Auch sterben leider immer noch Kinder, unter anderem an falscher und mangelnder Ernährung.

Aber

„die Veränderungen in den Heimen hängen letztlich vor allem davon ab, wie sich Rumänien gesamthaft (wirtschaftlich, politisch und sozial) entwickeln wird."

Die nun schon vier Jahre dauernde «Übergangsperiode» in Rumänien wird wahrscheinlich noch einige Zeit weitergehen; vor allem, wenn man davon ausgeht, dass «Übergangsperiode» eine Entschuldigung dafür ist, dass kein Geld für Investitionen und Ausbildungsprogramme vorhanden ist. Die Bedürftigen in den Heimen, Kinder, Erwachsene und alte Leute, und deren Betreuerinnen brauchen also weiterhin unsere Unterstützung und Solidarität, auch wenn die Medien wieder andere, besser zu verkaufende Brennpunkte gefunden haben. ■

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich

Tagung am Freitag/Samstag, 25./26. März 1994

LEBEN BIS ZULETZT

Die Hospiz-Idee: Initiativen, Erfahrungen und Perspektiven

«Wie kann ich Sterbenden eine hilfreiche Begleitung sein? Diese Frage beschäftigt viele Angehörige und Fachleute. Die Hospiz-Idee ist ein ganzheitliches Betreuungskonzept, das den kranken Menschen in seiner letzten Lebensphase mit seinen Bedürfnissen und Wünschen ins Zentrum stellt. An der Tagung stellen Ärztinnen und weitere Fachleute ihre Erfahrungen und bestehende Hospize vor.

Leitung: Matthias Mettner, Studienleiter Paulus-Akademie.

Detailprogramm und Auskunft:
Paulus-Akademie, Postfach 361, 8053 Zürich, Telefon 01 381 34 00.